

KARL SCHÄFFER

19. 10. 1930 – 23. 10. 2017



Am 23. Oktober 2017 verstarb wenige Tage nach seinem 87. Geburtstag der Weingärtner Karl Schäffer aus Lauffen am Neckar. Über viele Jahrzehnte hinweg war er als ehrenamtlicher Beauftragter der archäologischen Denkmalpflege im Umkreis seiner Heimatstadt tätig und hatte wesentlichen Anteil daran, das reiche archäologische Potential dieser Region zu erschließen.

Karl Schäffer entstammte einer alteingesessenen Lauffener Familie. Schon im Kindesalter verloren er und seine ihm zeitlebens nahestehende Schwester Maria beide Elternteile. Er besuchte die Landwirtschaftsschule in Heilbronn und baute nach Kriegsende einen eigenen landwirtschaftlichen Hof auf, zunächst noch herkömmlich mit Ackerbau und Viehwirtschaft, die im Laufe der Zeit durch den Weinbau abgelöst wurden. In späteren Jahren gesellte sich als Hobby ein auf Artenvielfalt abzielender Obstanbau hinzu. Obwohl ein Leben lang seiner Heimat eng verbunden und im besten Sinne bodenständig, liebte er das Reisen: Südafrika, Madagaskar, Südamerika und zuletzt die Antarktis waren neben zahlreichen europäischen Ländern seine Ziele.

Die Frage „was war früher?“ hatte ihn schon als Kind beschäftigt, seine ‚Einstiegslektüre‘

war tatsächlich „Rulaman“ gewesen! Mit der Konsolidierung der wirtschaftlichen Verhältnisse lebte auch seine Neugier auf die Vergangenheit wieder auf. Als er im Jahr 1964 erstmals vorgeschichtliche Scherben auf einem Acker fand, war ihm das Anlass, Kontakte zu Gustav Scholl und dem Museum in Heilbronn zu knüpfen. Auch in der Gesellschaft für Vor- und Frühgeschichte in Württemberg und Hohenzollern gehörte er zu den frühen Mitgliedern. Unter Anleitung von Scholl und wenig später Robert Koch verstärkte er seine Feldforschung in Lauffen und den umliegenden Gemeinden, wobei seine hervorragende Geländekenntnis und sein ausgeprägter Spürsinn entscheidend zur Entdeckung zahlreicher neuer Fundstellen beitrugen. Um 1980 erfolgte seine Bestellung zum ehrenamtlichen Beauftragten des Landesdenkmalamts, und er gehörte in diesem Kreis zu den erfolgreichsten und aktivsten Heimatforschern in Nordwürttemberg. Es ist in erster Linie Karl Schäffer zu verdanken, dass von der Lauffener Gemarkung mittlerweile rund 200 Fundstellen von der Jungsteinzeit bis ins ausgehende Mittelalter bekannt geworden sind.

Die erste große Entdeckung gelang ihm Ende der 1960er Jahre, als er in einer Lehmgrubenwand bei Ilsfeld Verfärbungen erkannte und

anschließend zusammen mit Koch den Graben des Michelsberger Erdwerks im Gewann ‚Ebene‘ freilegte. Knapp zehn Jahre später führte er im Vorfeld der ausgedehnten Rebflurbereinigung „Konsten“ südöstlich der Stadt intensive Begehungen auf den tiefrigolten Flächen durch. Das Ergebnis waren 18 zuvor unbekannte Fundstellen, die sehr nachdrücklich die dichte Besiedlung des Gebiets durch beinahe alle Epochen hindurch bezeugen. Zu den auch überregional bedeutenden Entdeckungen Schäffers gehört der 1978 von Dieter Planck fast vollständig ausgegrabene römische Gutshof in den ‚Brunnenäckern‘, der so vor der Zerstörung durch die Flurbereinigung bewahrt werden konnte und heute in schönster Aussichtslage konserviert ist. Ein echter Glücksfall für die Landesarchäologie waren zwei 1979 nahe dem Gutshof geborgene, reich ausgestattete frühalamannische Frauengräber – die ausgepflügten Steine der Grababdeckung waren Schäffers geübtem Auge nicht entgangen. Die in Fachkreisen weithin bekannten Grabfunde sind heute im Landesmuseum Württemberg ausgestellt. Unter einer Vielzahl neolithischer, bronzezeitlicher und eisenzeitlicher Fundpunkte sind ein größerer Friedhof der Urnenfelderzeit bei Gemmrigheim und eine spätkeltische Viereckschanze mit Schacht in Lauffen hervorzuheben. Aber nicht nur auf den Feldern der Gemarkungen Lauffen, Kirchheim, Hausen, Talheim und Neckarwestheim war Karl Schäffer unermüdlich unterwegs, sondern auch für die Stadtgeschichte Lauffens machte er eine Reihe von wichtigen Beobachtungen in innerstädtischen Baugruben. So fand er mehrere frühmittelalterliche Siedlungsstellen, verfolgte den Verlauf des spätmittelalterlichen Dorfgrabens und lokalisierte die Wüstung Osthofen mit dem zugehörigen Bestattungsplatz.

Bei all seinen archäologischen Forschungen bewegte ihn immer die Frage nach dem siedlungsgeschichtlichen Kontext. Daher kartierte er seine Beobachtungen und Fundplätze gewissenhaft in Flurkarten. Obwohl selbst kein Wissenschaftler, war sich Karl Schäffer stets der wissenschaftlichen Bedeutung seiner umfangreichen und breitgefächerten Sammlung bewusst und stellte sie jederzeit für Materialaufnahmen zur Verfügung, damit sie Eingang in verschiedene archäologische Arbeiten finden konnte; zuletzt geschah dies zusammenfassend für die vorgeschichtlichen Epochen in der Dissertation von Astrid Busse. Allen, die im Hause Schäffer verkehrten, dürfte die immer herzliche Aufnahme und Gastfreundschaft in schöner Erinnerung geblieben sein.

Für seine Arbeit wurde er 1988 mit dem Württembergischen Archäologiepreis der Volks- und Raiffeisenbanken geehrt. Karl Schäffer hat sich bleibende Verdienste um seine Heimatstadt und damit große Anerkennung erworben: Er gehörte zu den Gründungsmitgliedern des Heimatvereins „Gesellschaft Alt-Lauffen“, im Museum der Stadt nahm seine Sammlung breiten Raum ein und er gab sein Wissen über lange Jahre hinweg in Stadt- und Gemarkungsführungen weiter. Für sein örtliches Engagement wurde ihm 1998 die goldene Verdienstmedaille der Stadt Lauffen verliehen.

Dass Karl Schäffer der Archäologie trotz nachlassender Kräfte bis an sein Lebensende verbunden blieb, brachte er mit einem überaus großzügigen Vermächtnis an die Förderstiftung „Archäologie in Baden-Württemberg“ zum Ausdruck. Die Landesarchäologie schuldet ihm dafür und auch für seine langjährige erfolgreiche Arbeit größten Dank und wird ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Esslingen, im Dezember 2017

Andrea Neth